zur Kenntnis genommenen Quellen und der Literatur. Ein Namen- und Ortsregister erschließt den Band.
Stephan Freund

Márta FONT, *Im Spannungsfeld der christlichen Großmächte. Mittel- und Osteuropa im 10.–12. Jahrhundert.* Aus dem Ungarischen übers. von Tibor SCHÄFER (Studien zur Geschichte Ost- und Ostmitteleuropas 9) Herne 2008, Schäfer, 371 S., Abb., Karten, ISBN 978-3-933337-47-4, EUR 59,50. – Der Entschluß, die 2005 erschienene Arbeit von F. vom Ungarischen ins Deutsche zu übertragen, kann nur begrüßt werden. Das hängt erstens damit zusammen, daß die Vf. eine Synthese für die früh- bzw. hochma. Geschichte eines Raumes bietet, den kaum ein Fachkollege schon von der sprachlichen Beherrschung der beteiligten Nationalhistoriographien her so zu durchmessen vermag wie eben die Inhaberin des Lehrstuhls für ma. Geschichte an der Univ. Pécs. Es geht hier um die Geschichte von Böhmen, Polen, Ungarn und der Kiever Rus' – mithin um einen Länderkomplex, der gewöhnlich in wenigstens zwei Blöcken abgehandelt wird: die Kiever Rus' – mehr aus forschungskonventionellen denn aus sachgebundenen Gründen – zumeist im Kontext der Osteuropäischen Geschichte, Polen und Böhmen in der klassischen mediävistischen Sicht als Peripherie des christlichen Abendlandes; und zu Ungarn wird die Forschung (von raren Ausnahmen abgesehen) allein von ungarischen Historikern gestaltet. Wenn nun eine ungarische Forscherin sich dieser Epoche des 10. bis 12. Jh. annimmt, ist zu erwarten, daß der ungarische Anteil zum Schwerpunkt ausgebaut wird. Es bildet den zweiten Vorzug dieses Buches, daß diese gleichsam „unnatürliche“ Schwerpunktbildung nicht schädlich ist – im Gegenteil: dadurch, daß Polen, Böhmen und Rußland (in dieser Epoche) recht gut in der deutschsprachigen Forschungslandschaft präsent sind, passiert hier eine Art „Ausgleich“. Ungarn kommt am Ende, die anderswo erreichbare Literatur hinzugenommen, der Platz zu, den es verdient. Es bedarf nur eines Blicks auf die von dem komparatistischen Ansatz erfaßten Segmente, um den Vorteil des Buches ermessen zu können: In vier Hauptkapiteln geht es um eine Beurteilung der Quellenlage (nach Gattungen, aber auch quantitativ), um den Vergleich der Christianisierung samt Aufbau der entsprechenden Kirchenorganisation (kirchliche Hierarchie, Klostergründungen, christliche Mentalität), um die Organisation der Herrschaft in den Gebieten der Přemysliden, der Piasten, der Rurikiden und der Arpaden (von der Dynastiebildung bis zum Heerwesen), und schließlich um elementare Ausprägungen in Wirtschaft und Gesellschaft (ethnische Zusammensetzung, fürstlicher Hof, soziale Mobilität u. a.). Man wird immer wieder überrascht von den Ergebnissen der Komparatistik, die bei aller Kompilation doch einen neuen Überblick gewährt: etwa durch die Tatsache, daß es in keinem der behandelten Länder Kodizes gibt, die vor dem 14. Jh. entstanden sind (S. 37); oder daß die Überlieferung der Gesetzgebung um die Jahrtausendwende in Ungarn und der Kiever Rus' weitaus reicher ist als in Polen und Böhmen (S. 70); oder wenn bei den Klostergründungen Polen und Ungarn mit 94 bzw. 95 Fällen klar vor Böhmen und der Kiever Rus' rangieren (S. 120 ff.); oder wenn schließlich durch die Gegenüberstellung erkennbar wird, daß sich in Ungarn – trotz unleugbar zentralistischer Tendenzen spätestens seit Stephan dem Heiligen – kein Zentrum in der Eindeutigkeit herausgebildet hat, wie es in Böhmen (Prag), Polen (Krakau) und der Rus' (Kiev/